

„Aufhören stand für uns nie zur Debatte“

Handballerinnen der HSG Hardt greifen nach mehreren Rückschlägen wieder neu an

Von Xenia Schlögl

Durmertsheim. Der Vereinsfotograf bringt seine Kamera in Stellung. Neue Gruppenfotos für die beginnende Handballsaison werden aufgenommen. Die Stimmung ist ausgelassen unter den Spielerinnen, während sie sich für die Fotoaufnahmen in Posen stellen. Kapitänin und Torfrau Anna-Lena Engelhard, 20, ist motiviert und ballt eine Faust: „Jetzt erst recht!“

Die vergangene Saison der Frauenhandballmannschaft der HSG Hardt verlief alles andere als optimal. Einer der Gründe war die Auflösung der Spielgemeinschaft des SG Malsch/HSG Hardt in der Saison 2024/25. Viele erfahrene Spielerinnen wechselten in andere Vereine oder beendeten ihre sportlichen Laufbahnen. Die Verbliebenen und Neuzugänge versuchten, sich in der Bezirksoberliga 2025/26 zu halten. „In der damaligen Vorbereitung für die neue Spielzeit stand das Kennenlernen mehr im Vordergrund“, sagt die 20-jährige Anamarija Prgommet, die von der früheren Spielergemeinschaft HR Rastatt-Niederbühl zur HSG gewechselt ist. „Wir hätten intensiver trainieren sollen.“

Zudem erwischte eine heftige Verletzungsmisere die Sportlerinnen. Sie dezimierte nicht nur die Anzahl der aktiven Feldspielerinnen, sondern ließ auch keinen erfolgreichen Spielaufbau mehr zu. Als wäre das nicht schon genug, wurde das Team mit dem unerwarteten Tod des Torwarttrainers Andreas Klee im vergangenen April konfrontiert. „Wir waren total geschockt“, sagt die Kapitänin. „Er hatte den Wiederaufbau der Frauenmannschaft von Anfang an begleitet und war eine wichtige Stütze für uns.“

Das gebeutelte Team spielte schweren Herzens weiter und holte seinen ersten Sieg mit 39:16 gegen die SG Heideisheim/Helmshelm 2: „Diesen Sieg widmeten wir Andi.“ Doch am Ende der Saison reichte es nicht für den Klassenerhalt. Die HSG musste aufgrund der Fusion der Handballverbände in Baden-Württemberg sogar zwei Klassen tiefer in die Bezirksklasse absteigen. Zuletzt wechselten die leistungsstarke Spielerin Jana Heinzerling in die Oberliga zum TSV Rintheim und ihr Vater, der bisherige Trainer Thomas Heinzerling, zur KIT-Handball-Abteilung nach Karlsruhe.

Das Saisonende bedeutete auch ein Zur-Ruhe-Kommen und eine neue Findungsphase. „Aufhören stand für uns nie zur Debatte“, sagt die spielerfahrene Feldspielerin Maike Krasowski (35): „Im



Die geballte Faust gehört zur Motivation dazu. Trainer Jürgen Kloutchek (hintere Reihe, links) mit den Handballerinnen der HSG Hardt, die an diesem Wochenende in die neue Saison starten.

Foto: Xenia Schlögl

Gegenteil, wir wollen zeigen, dass wir es besser können.“ Das bekräftigt auch die 20-jährige Lea Feistkorn, die seit der E-Jugend Handball beim HSG spielt: „Wir haben so viel gemeinsam durchgestanden, wir wollen weiterspielen.“

Der 61-jährige Jürgen Kloutchek übernahm die vakante Trainerstelle. Ausdrücklich lobt der bisherige Co-Trainer, der seit über 43 Jahren Frauenmannschaften trainiert, die sportliche Einstellung der Spielerinnen: „Es ist viel in Bewegung geraten“, sagt er, „wir nutzen die Chance für einen Neuanfang mit einer guten Vorbereitung in den Bereichen Kondition, Kraft und Technik.“ Der Trainer weiß, dass der Verein voll hinter ihnen steht: „Eine Frauenmannschaft gehört zum Vereinsleben“, sagt Kloutchek – „ohne Wenn und Aber.“

Das Team besteht aktuell aus 19 Spielerinnen, die Jüngsten sind 18 Jahre alt. Das Durchschnittsalter liegt bei 22 Jahren. Fast alle sind noch in der Ausbildung

oder im Studium. Die Mehrzahl spielte seit ihrer Jugend für die HSG oder für umliegende regionale Vereine. „Wir alle wollen unser Hobby, das wir lieben, ausleben“, sagt Lena Weißbecher, 23, die einige Zeit mit dem Handballspielen ausgesetzt hatte und nun wieder mit dabei ist.

Die HSG Hardt wird ihre Turniere im neu zustande gekommenen Bezirk 7 Schwarzwald-Rhein absolvieren. Dieser umfasst ein Gebiet von Pforzheim über Karlsruhe, Rastatt, Baden-Baden bis Calw. Das Team muss sich mit zwölf gegnerischen Mannschaften messen. Einig sind sich die Spielerinnen, dass sie in die höhere Bezirksliga aufsteigen wollen, am liebsten schon in der nächsten Saison.

Vier Handballerinnen erstellen regelmäßig Content für den mannschaftsigen Instagram-Account, um weitere Spielerinnen zu gewinnen. Auch Flyer sind bereits gedruckt und verteilt worden. „Die Resonanz ist super, wir haben

bereits einige Neueinsteigerinnen gewinnen können“, sagt Emily Schmitt (18): „Teilweise haben sie bereits langjährige Erfahrungen im Handballsport oder sind sehr interessiert, es zu lernen.“

Einer der Neuzugänge ist die 19-jährige Studentin Annabelle Reil: „Mich hat die zweite Torfrau Katharina Hartmann angesprochen, ob ich es mir nicht vorstellen könne, wieder einzusteigen. Und ich habe mich drauf eingelassen.“ Nach über vier Wochen steht ihr Urteil fest: „Die Stimmung ist super im Team, ich möchte gerne dazugehören.“

Das erste Spiel steht am Samstag, 10. Oktober, in der Hardtsporthalle in Durmersheim gegen den SV Niederbühl 2 an. Anwurf ist um 17.15 Uhr. „Wir freuen uns auf den Start der neuen Saison“, sagen die Handballerinnen.

Kontakt

Instagram: [hsg.hardt_damen](#)
[www.hsg-hardt.de](#)

Gesangverein feiert Apfelfest

Durmertsheim (red/mu). Der Gesangverein Freundschaft Würmersheim veranstaltet am Sonntag, 18. Oktober, von 14 bis 18 Uhr sein Apfelfest im und um das Gemeindezentrum Würmersheim. Laut Verein findet das Fest bereits zum dritten Mal statt. Auch in diesem Herbst haben Sänger unbehandelte

Äpfel geerntet und zum Pressen nach Gaggenau-Ottenua gebracht. Der Apfelsaft wird beim Fest verkauft, ebenso gedörrte Apfelschnitze und selbstgemachtes Gelee. Dazu gibt es Apfelkuchen, Apfelküchle, Waffeln und Brezeln sowie Kaffee, Tee und Kaltgetränke.

Ein Drehorgelspieler, Vorlesegeschichten für Kinder und eine Apfelpresse, an der Kinder ihren eigenen Saft pressen können, gehören zum Programm.

Terrassenbad mit Saison zufrieden

Durmertsheim (red). Mit dem Einzug des Herbstes hat das Freibad Durmersheim seine Pforten für diese Saison geschlossen. Die Verantwortlichen der Gemeinde und das gesamte Bäderteam blicken auf eine erfolgreiche, ereignisreiche und vor allem friedliche Freibadsaison 2026 zurück.

So konnten laut Mitteilung der Gemeinde in diesem Jahr 58.197 Badegäste im Terrassen-Freibad begrüßt werden. Im Vergleich zum Vorjahr 2025, in dem 46.483 Besucher gezählt wurden, bedeutet dies eine Steigerung um rund 25 Prozent.

Neben dem regulären Badebetrieb wurde das Freibad auch in diesem Jahr für den Schwimmunterricht der örtlichen Schulen und private Schwimmkurse genutzt.

„Alle Bewerber sind da offen“

Pachtvertrag wird noch verhandelt – der Seegugger-Nachfolger soll am Epplesee dann selbst bauen

Rheinstetten (rob). Der Kult-Biergartenbetreiber vom Seegugger am Epplesee hatte zuletzt für Aufsehen gesorgt. Harald „Harry“ Sieder steht vor dem Abschied von der Rheinstettener Gastro. Bis sein Nachfolger mit Brief und Siegel feststeht, wird es jedoch noch länger als bis Ende Oktober dauern. Dann will die Stadt darüber informieren, wer das Rennen bei der Pächtersuche gemacht hat.

Zuletzt sorgte ein Video für Streit, in dem Sieder erklärte, sein bisheriger Vertrag stehe einer künftigen Pacht entgegen. Eine Klausel mit dieser Wirkung gebe es nicht, hatte die Stadt daraufhin nochmals betont. Sieder war noch im Frühling dieses Jahres mit anderen Kandidaten zur Vorstellung seines Konzepts eingeladen, sagte jedoch ab. Damit kam er für Verwaltung und Gemeinderat nicht mehr als Kandidat für die Zukunft infrage.

Auch wenn er zunächst zur Reihe von vier auserkorenen, geeigneten Kandidaten gehört habe. Nichts habe rechtlich gegen eine Präsentation gesprochen, betont man bei der Stadtverwaltung. Die Stadt Rheinstetten sondiert bekanntlich schon seit Beginn des Jahres Bewerber für einen neuen Biergarten-Pachtvertrag, um an prominenter Stelle am Nordufer des „Epple“ künftig zu bewirten. Der Pachtvertrag des langjährigen Betreibers Ha-



Über dem Epplesee gelegen, ist der Biergarten Seegugger auch dieses Jahr für viele gemütlicher Treffpunkt zum Essen und Trinken.

Foto: Stefan Proetel (Archiv)

rald Sieder läuft demnächst am 15. Oktober aus. Ein Brand durch einen technischen Defekt hatte Ende September 2025 die Infrastruktur des Seegugger zerstört, die Betreiber Sieder gehörte.

In der Saison 2026 wurde bestmöglich aufgebaut und eingeschränkt bewirtet. Inzwischen hat der Seegugger sein Angebot wieder erweitert. Unter anderem kommt auch ein Zelt zum Einsatz und es wird Live-Musik geboten. Zuletzt gab es auch Abschiedsvorstellungen von Gruppen, die über viele Jahre hinweg mit ihren Auftritten im Seegugger für gute Stimmung gesorgt hatten.

Ab kommendem Jahr sollen am Seebiergarten nach dem Abriss durch den Brand dauerhafte Bauten entstehen. Aktuell wird mobil bewirtet. Im Frühling hatte die Stadt Rheinstetten noch offen gelassen, ob sie selbst am See baut. Im Gespräch erklärt Bürgermeister Jürgen Deck (parteilos) jetzt: „Der Pächter baut. Alle Bewerber sind da offen.“

Wenn im Oktober der Wunschkandidat feststeht, ist aber noch kein Pachtvertrag verhandelt, verdeutlicht er. Der muss dann erst noch fixiert werden. Wenn man sich baldmöglichst vertraglich geeinigt hat, wird unterschrieben. „Bis Jahresende muss es dann stehen“, sagt Baubürgermeister Deck.

KOLUMNE

Alles an seinem Platz

Wortakrobatisch: Gewohnheit schafft ein Stück Heimat



Von Jörg Kräuter

Ende September. Noch einmal gibt sich die Sonne alle Mühe, uns von ihrem Talent zu überzeugen. Wie ein glatt gebügeltes Tisch Tuch liegt der See und lädt zum spätsommerlichen Schwimmvergnügen. Verstreut liegen die Badegäste auf der Wiese, die inzwischen einer Steppe gleicht.

Auch Traudl und ich haben in diesen letzten Septembertagen die Badesachen gepackt, bevor sich die Saison dem Ende zuneigt. Schon beim Abstellen der Fahrräder fällt mir auf, dass wir stets und immerfort den ganzen Sommer über an der gleichen Stelle parken. Nun ja, denke ich, die Macht der Gewohnheit. Jedoch bemerke ich, dass es mehr als Gewohnheit ist. Denn wir gehen, wie von fremden Mächten geleitet, quasi von Geisterhand, zu unserem Badeplatz. Ich schreibe von unserem Badeplatz, weil wir den ganzen Sommer an keinem anderen Platz lagen. Und dann fällt mir auf, dass die Aktiv-Rentner, die grünen Hautbentaucherinnen und athletischen Graureiter auf ihren noblen Badeliegen ebenso an immer dem gleichen Platz campieren. Die Helmlinger, Lichtenauer, Grauelsbaumer, Schwarzscher, die Scherzheimer.

Aus der Vogelperspektive würde sich zeigen, dass sich beim Übereinanderlegen der täglichen Lagepläne meine Beobachtung bestätigt. Hin und wieder entdecke ich osteuropäische Erntearbeiterinnen und Arbeiter, die ebenso immer dort sitzen, wo sie immer sitzen. Und eine Familie aus dem Elsass nimmt genau den Platz in Beschlag, den sie beim letzten Mal bereits belegte. Ein internationales Phänomen? Mit Sicherheit ja. Der Mensch neigt offensichtlich dazu, einen festen Platz zu suchen. Seinen Platz. Seine Heimat. Und wenn es nur auf einer öffentlichen Wiese ist, wo man seinen Claim zwar nicht rechtlich einklagen kann, jedoch nach einem ungeschriebenen Gewohnheitsrecht aufsucht.

Auch Störche brüten instinktiv im Horst vom vergangenen Jahr. Es ist ein Stück Heimat. Dieses große Wort, dessen Entschlüsselung gerade in heutiger Zeit so wichtig ist. Denn wer keine Heimat hat, der ist ein armer Tropf. Die Gründe der Heimatsuche sind vielfältig. Die Alten liegen gern im Schatten, die Neugierigen wie ich in guter Beobachtungsposition, die jungen Familien in der Nähe vom Sandkasten und Jugendliche im weitläufigen hinteren Bereich der Wiese, weil sie Auslauf brauchen, um ihren triebhaften Hormonstürmen Raum zu geben. Die einen haben lieber niemanden im Rücken, die anderen niemanden vor der Nase. Und die mit den schwachen Blasen liegen in Waldnähe.

Doch was ist, wenn der uns so lieb gewonnene Stammplatz besetzt ist, quasi enteignet? Zugegeben, die fremden Platzbesitzer können nicht wissen, dass Traudl und ich genau an diesem, an unserem Platz liegen. Zwölf Schritte vom Ufer in südlicher Richtung, 14 Schritte zum Waldsaum in östlicher Richtung. Seit Jahrzehnten. Nun heißt es notgedrungen ausweichen, was bei mir über Stunden mürrische Gereiztheit zur Folge hat. Unauffällige Blicke in Richtung der Platzbesitzer sind unausweichlich. Wie wohlthuend ist da die gelassene Reaktion meiner Traudl: „Schatz, wenigstens unsere Fahrräder stehe wie gewohnt an unserem Platz!“

Popkonzert zum 30-jährigen Bestehen

Durmertsheim (red/mu). Das Ensemble '96 Durmersheim lädt am Samstag, 24. Oktober, 19 Uhr, in die Aula der Realschule Durmersheim ein. Nach Angaben des Ensembles des Gesangsvereins Freundschaft Durmersheim feiert der Chor mit dem Konzert sein 30-jähriges Bestehen.

Unter der Leitung von Bernhard Stephan präsentiert das Ensemble bei „That's all Pop“ mehrstimmige Pop-Arrangements. Das Repertoire reicht nach diesen Angaben vom gregorianischen Choral über geistliche Motetten bis zur Popmusik. Der Eintritt ist frei.

Internet

[www.ensemble-96.de](#)